



„Die Skulptur wird uns alle überleben“, sagt Jochen Warth über seinen Entwurf für den Nehrener Friedhof.

Bild: Rippmann

# Von Schwingen umarmt

**Kunst** Die neue Urnenwand auf dem Nehrener Friedhof bekommt eine Skulptur als Begleitung – zum Trost für die Trauernden. *Von Jürgen Jonas*

Viele Worte wollte der Künstler nicht machen. „Im Technischen Ausschuss hat man mich viel besser interpretiert, als ich das könnte“, sagte der Stahlbildhauer Jochen Warth. Er stellte, am Montagabend im Nehrener Gemeinderat den Entwurf einer Skulptur vor, die auf dem Friedhof ihren Platz finden soll.

Nehren bekommt eine neue Urnenwand, ein Platz mit Sitzgelegenheiten soll zum Verweil einladen. Dort wird die Figur auf einem Sockel in einer Grasfläche zu stehen kommen. Zwei Meter im Durchmesser. Eine „emotionale Skulptur“, die den Gemütszustand der Friedhofsbesucher aufnehmen will. Trost wolle sie ausdrücken, den Wunsch, umarmt zu werden. Nachsinnen ermöglichen. Das gesamte Leben kann hineingelesen werden, der Anfang, die Fülle und das Ausschwingen.

Aus Corten-Stahl wird Warth sein Werk schaffen, eine Art von Stahl, der unterm oberflächlichen Rost eine besonders dichte Sperrschicht ausbildet und damit das Bauteil vor weiterer Korrosion schützt.

Der Vorschlag, der Urnenwand und dem Verweilort ein Kunstob-

jekt beizugesellen, war schon in der Diskussion um die Begräbnisstätte aus dem Rat gekommen. Im Haushaltsplan sind neben den 50 000 Euro, die die Urnenwand mit ihren 40 Kammern kostet, noch weitere 10 000 für die Gestaltung der Fläche vorgesehen.

## Was die Erinnerung kostet

Fürs Material müssen laut Warth etwa 1500 Euro ausgegeben werden, insgesamt ist mit Kosten zwischen 6000 und 10000 Euro zu rechnen. Schätzungsweise wird er 80 bis 100 Arbeitsstunden mit der Realisierung verbringen. „Was packt er jetzt wohl aus seinem Jutesack aus?“, hatte sich, wie er erzählte, Karl Heinz Nill (CDU/Bürgerliche) gefragt, als Warth im Technischen Ausschuss auftauchte. Fast sprachlos sei er beim Anblick des Entwurfs gewesen. „Das kommt bei mir selten vor.“ Worauf er im Rat flammend für den Entwurf Partei ergriff.

Wunderschön fand nicht nur Marlies Lipps die Rostfarbe, sie passt, an Vergänglichkeit gemahnend, gut an den Ort der Erinnerung. Auch die Planungen der Tübinger Landschaftsarchitektin Dagmar Hedder rundeten die Planungen ab, meinte Nehrens Bür-

germeister Egon Betz. In der Umgebung der Urnenwand sollen laut Pflanzplan nur weißblühende Sträucher aufgestellt werden.

Tanja Schmidt (SPD) freute sich über die Möglichkeit, Kunst an diesen Platz zu bringen. „Bestattung ist eine öffentliche Aufgabe, die Friedhofsgestaltung ist ebenso öffentliche Aufgabe.“ Großes Lob für die Arbeit bekundete ihr Fraktionskollege Karl Stocker. „Der Preis geht absolut in Ordnung, damit können wir leben.“

Zumal ja ein eventueller Baum auch Kosten verursachen würde, die sich später in der Pflege aufsummieren könnten. Gerd Klett (FWV) pflichtete den Plädoyers bei, noch dazu, da das Werk von einem Bildhauer sei, der am Ort wohne. „Kunst ist nicht in Euro zu bemessen.“ Aber ob man es nicht auch durch Sponsoring und Spenden aus der Bevölkerung fördern lassen könne?, fragte er. Dagegen hatten weder Betz noch Warth Einwände.

Die Frage „Kunst oder Baum?“ sei also entschieden, meinte der Schultes angesichts der Wortmeldungen. „Wir gehen in Richtung Kunst.“ Und er schwärmte von der ersten Debatte im Technischen Ausschuss, die geradezu

mit „kunstphilosophischer Tiefe“ und „toller Energie“ geführt worden sei. Von einer „Gratwanderung“ sprach allerdings Sonja Dietsche. „Kunst gefällt oder gefällt nicht“, sie tue sich schwer damit, so viel Geld des Steuerzahlers auszugeben, ohne über die Qualität der Skulptur ein Urteil abgeben zu wollen.

Früher sei es zwingend vorgeschrieben gewesen, beim Neubau öffentlicher Gebäude ein bis zwei Prozent der Bausumme für Kunstförderung auszugeben, hielt Betz dagegen. „Kunst im öffentlichen Raum sollte immer Thema sein.“ Und wie es mit der Verletzungsgefahr bestellt sei, wollte Jürgen Lauhoff (ALN) wissen. Unfallgefahr besteht an sich nicht, die Skulptur steht fest auf ihrem Sockel, wurde versichert.

## Corten-Stahl gegen Demolieren

Aber wenn da dumme Jungen draufsteigen und alles demolieren wollen? Gegen mutwillige Beschädigung sei freilich kein Kraut gewachsen, meinte Warth. Wenn man will, kann man auch alle Grabsteine umstoßen, ergänzte Betz. Von Dietsche und Hartmut Rinn (FWV) kamen beim Beschluss zwei Gegenstimmen.